

Fresko

Das Magazin für Kultur- und Kunstgenießer
No. 04/2020

DER FADEN IST FEINER
ALS DER PINSEL.

ELSE BECHTELER-MOSES

DEN ARTIKEL ZUR
FAZINIERENDEN
TEXTILKUNST FINDEN
SIE AUF SEITE

6



Xenia Hausner, *Pure Cool*, 2016. Aus der soeben erschienenen Publikation *Xenia Hausner: True Lies*. Mehr zum Buch und der kommenden großen Ausstellung in der Albertina, Wien, erfahren Sie auf Seite 3.

© VG Bild-Kunst, Bonn 2020

02 Himmel und Erde

Für Gläubige der Barockzeit ein unverzichtbares Zeichen der Dankbarkeit oder des Hilfesuchens – heute ein fast vergessener Kulturschatz: Votivgaben aus Wachs



03 Gerald Clark

In seiner Kunst hält der zeitgenössische Native-American-Künstler Gerald Clarke das Erbe der amerikanischen Ureinwohner auf moderne Weise lebendig

04 Franz von Defregger

Er war nicht nur der „Bauernmaler“, der um 1890 zu den Münchner Malerfürsten zählte, sondern schuf auch weniger bekannte, sensible Porträts aus fernen Ländern



05 Steile Karriere

Sie dienten als riesige Werbeflächen der Selbstdarstellung europäischer Herrscher: prachtvolle Deckengemälde in Residenzen und Höfen um 1700

06 Das Bild auf Stein

Stein ist nicht nur ein interessanter Werkstoff, sondern wird seit Jahrhunderten auch als faszinierender Bildträger von Künstlern in die Gestaltung einbezogen

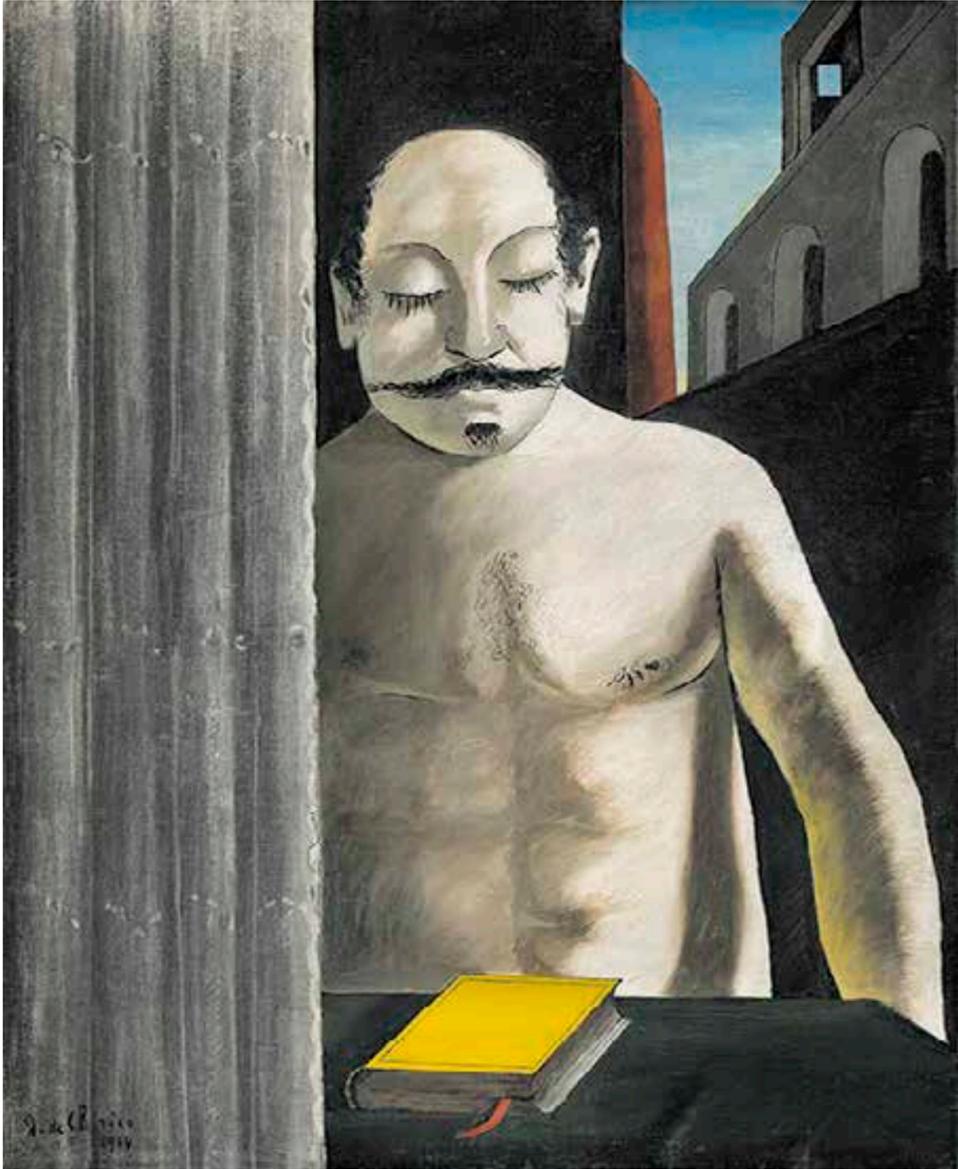


07 Raffael

Keiner stellte Maria mit Kind so innig, so kunstvoll und innovativ dar wie Raffael, der Madonnenmaler und geniale Künstler der Renaissance

GIORGIO DE CHIRICO

„DEN LOGISCHEN SINN AUFZUGEBEN“



Giorgio de Chirico, *Das Gehirn des Kindes* (*Le Cerveau de l'enfant*), 1914, Moderna Museet, Stockholm

Kunstgeschichte wird aus der Perspektive einer sich ständig wandelnden Gegenwart fortlaufend neu geschrieben. Das gilt auch für die Jetztzeit, die unter dem Schatten der Covid-19-Pandemie steht. Eine Ausstellung in der Hamburger Kunsthalle über den Maler Giorgio de Chirico, einem der großen Meister des 20. Jahrhunderts, zeigt, dass einige der zentralen Bildmotive de Chiricos von beklemmender Aktualität sind.

Die Versuche zur Eindämmung der aktuellen Pandemie zwingen Menschen weltweit zu massiven Einschränkungen in ihrer Bewegungs- und Versammlungsfreiheit, der öffentliche Raum ist gefährlich geworden. Die Vereinzelung des Menschen und verwaiste Stadtlandschaften, wie wir sie derzeit erleben, machte sich bereits de Chirico (1888–1978)

zum Thema. Er hatte die Vision großer, menschenleerer Plätze, die schon vor der Seuche eine befremdliche Stimmung ausstrahlten: Einerseits sind sie traumartig, Bühnenhaft, von verführerischer Weite und erkennbar europäisch durch Architekturzitate aus Paris, München, Turin oder Ferrara, andererseits hat der Maler sie durch einen subtilen Bildaufbau, irrealen Größenverhältnisse und falsche Perspektiven so konstruiert, dass sie verstörend wirken.

1917 entwickelte de Chirico mit seinem Bruder Alberto Savinio und seinem Malerfreund Carlo Carrà die „Metaphysische Malerei“. Er schreibt 1919: „Doch sehe ich selbst in dem Wort ‚metaphysisch‘ gar nichts Düsteres; es ist die Ruhe und die sinnlose Schönheit der Materie, die mir ‚metaphysisch‘ erscheint.“ Und weiter: „Wir Maler sind nicht als erste auf die

Idee gekommen, in der Kunst den logischen Sinn aufzugeben. Ge-rechterweise muss man das Nietzsche zubilligen. In der Poesie hat sie der Franzose Rimbaud als erster verwirklicht, in der Malerei gehört der Primat dem Unterzeichneten.“ Nirgendwo werden de Chiricos Plätze und Innenräume von Menschen bevölkert, sondern von antiken Statuen, Gipsfiguren und vor allem von gesichts- und leblosen Gliederpuppen (*manichini*), die ab 1914 in seinem Werk immer häufiger auftreten. Er wollte damit Zeitlichkeit und Historizität seiner Kunstwerke überwinden. *ur*

**Giorgio de Chirico
Magische Wirklichkeit**

22. Januar bis 25. April 2021
Hamburger Kunsthalle

Katalog Hirmer Verlag € 34,90

HIMMEL UND ERDE

RARE SCHÄTZE EINER FAST VERGESSENEN TRADITION

Von Anne Funck

Gott bitten und danken war über Jahrhunderte die einzige Möglichkeit der Gläubigen, in schweren Zeiten das persönliche Schicksal zu lenken und zum Guten zu wenden. Je nach Anlass – Krankheit und Leid oder zum Dank für Genesung oder gar ein Wunder – kauften sie bei Lebzeltern Votivgaben aus Bienenwachs, um sie in der Kirche zu opfern.

Himmel und Erde waren und sind die Adressaten der Lebzelter, die „Wax und Honig“ erzeugen, wie ein Prediger 1699 beschrieb: „das erste wird fast mehrentheils zu Gottes Ehr angewendet: das andere brauchen die Letztelner für Schlecker-Bissel des Menschlichen Appetits.“ Während die „Schlecker-Bissel“ etwa in Form von Honig- oder Lebkuchen zu den irdischen Freuden gehören, lassen sich aus Bienenwachs Gegenstände für den kirchlichen Gebrauch herstellen: Kerzen und sogenannte „Verlöbisse“, die Bittsteller in die Opferstöcke und damit in Gottes Hand legten: kunstvoll gestaltete Figuren von Miniatur- bis Lebensgröße, Körperteile, Herzen und Kränze bis hin zu Häusern und Kirchen aus honiggelbem, weiß gebleichtem oder rot überzogenem Wachs. Hans Hipp, der als Lebzelter in vierter Generation in Pfaffenhofen a. d. Ilm eine Familientradition fortführt und den familieneigenen Bestand um zahlreiche Holzmodell und Votivgaben aus ganz Süddeutschland ergänzte, stellt in einer erstmaligen Publikation zu diesem Thema eine

altbayerische Glaubenspraxis vor, die in der Barockzeit bei Wallfahrten eine Blüte erlebte. Die Verknüpfung der „Wachsbossiererkunst“ mit persönlichen Schicksalen einzelner Votanten, die in Mirakelbüchern der Wallfahrtskirchen gelistet sind, geben einen spannenden Einblick in früheres Leben und die hohe Kunstfertigkeit einer fast vergessenen Tradition.

Wachs

Zwischen Himmel und Erde
Von Hans Hipp

Vorwort von Nina Gockerell
384 Seiten, 200 Abbildungen
in Farbe, gebunden,
Leinen mit Schutzumschlag
Hirmer Verlag € 49,90



Hand- und Armvotive, Lebzelterei Hipp, Pfaffenhofen

„FLIEG ENDLICH!“

KUSSECHTE SHORT STORIES VON ETGAR KERET

In 22 Kurzgeschichten zeigt Etgar Keret, was er drauf hat. Sein Blick auf die Tragödien des Alltags ist verstörend und ermutigend zugleich.

Eine Kurzgeschichte ist weder eine obligate Fingerübung, noch ein vom Himmel gefallener Hokusopus. Ich würde sie eher als ein besonderes Schmankerl beschreiben, das von der Muse geküsste Autor*innen gern an ihre Leserschaft weitergeben. Bis Ende der 1960er Jahre wurde das Genre – vor allem in Europa – noch belächelt, ist aber seit ungefähr 50 Jahren eine Goldgrube im Verlagsgeschäft. Stephen Kings Aphorismus beschreibt diese besondere Literaturgattung wohl am besten: „Eine Kurzgeschichte ist etwas völlig anders, sie ist wie ein plötzlicher Kuss von einem

Fremden im Dunklen.“ Ein Kuss, der gute Autor*innen noch besser werden und ihn von diesen ohne Reibungsverluste an die Leser*innen weitergeben lässt.

Aufsteigender Stern

In Etgar Kerets Kurzgeschichtensammlung *Tu's nicht* eröffnet ein Kuss die leicht frivole Erzählung „Erdnussflips“: „Es war ein langer Kuss, und wäre es nach mir gegangen, hätte er bis in alle Ewigkeit gedauert ...“ – Ginge es nach mir, dann könnten auch Kerets Geschichten umfangreicher sein. Er erzählt brillant und sprudelt vor Einfällen über.

Etgar Keret wurde 1967 in Tel Aviv geboren und unterrichtet dort an

der Filmakademie Drehbuchschreibern. Er ist mittlerweile einer der aufsteigenden Sterne in der israelischen Literaturszene. Keret löst alles ein, was für dieses Genre aufzubieten ist: Die Storys lassen sich – wie von Edgar Allan Poe gefordert – in einem Stück runterlesen. Die Plots entwickeln sich aus banalen Alltagssituationen und haben stets ein offenes Ende. Die unerwarteten Wendungen sind, wenn auch mal an den Haaren herbeigezogen, fantastisch. *kh*

Tu's nicht

Von Etgar Keret

Aus dem Hebräischen von
Barbara Linner
Geb. mit Schutzumschl., 233 Seiten

Aufbau Verlag € 20,-

KUNSTFORUM.
Starke Positionen.
Echte Inhalte.

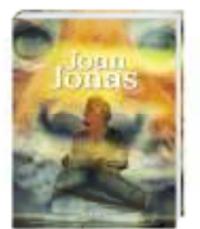
Lesen Sie KUNSTFORUM Probe.

Testen Sie jetzt zwei Ausgaben, erhalten Sie diese unkompliziert nach Hause geliefert und genießen Sie Digitalzugriff auf das ganze KUNSTFORUM Online-Archiv. (Für nur 34,80 EUR)

Jetzt Gutscheincode GAJONAS einlösen und Geschenk sichern auf www.kunstforum.de/probeabo oder telefonisch unter +49(0)89 85 85 – 840



Jetzt
2 Ausgaben
+ Ihr Geschenk
sichern



Ihr Geschenk
„Joan Jonas“
im Wert von 28,90 €
www.hirmerverlag.de

Mehr erfahren:
www.kunstforum.de/freako

„JEDES KUNSTWERK LÜGT DIE WAHRHEIT HERBEI“

XENIA HAUSNERS SPIEL MIT DER WIRKLICHKEIT

Die Malerin Xenia Hausner zählt heute zu den wichtigsten Künstlerinnen Österreichs. In ihren Gemälden inszeniert sie eine Wirklichkeit, die geheimnisvoll und trügerisch ist, denn „über die Erfindung und Fiktion lernen wir die Welt besser zu verstehen“. Ein fulminanter Katalog zu der kommenden Wiener Ausstellung feiert die Künstlerin im großen Stil.

Es sind kraftvolle und seltsam stumme Bilddramen, die sich in der Malerei von Xenia Hausner ereignen, mit meist weiblichen Figuren, die in komplexe Beziehungen und Situationen verstrickt sind. Dabei spielt die Künstlerin mit unserem Verständnis von Wahrheit – „für Hausner ist Wirklichkeit stets eine Konstruktion von Wirklichkeit“, schreibt Klaus Albrecht Schröder, Generaldirektor des Wiener Albertina Museums im Ausstellungskatalog. Die Szenen, die die Künstlerin festhält, scheinen Teil einer Geschichte zu sein und ähneln Film Stills. In ihrem Atelier konstruiert sie aufwendige Settings und fotografiert sie, um anschließend mit dem Malen zu beginnen – trotz Vorlage bleibt dies ein dynamischer Prozess, wie „Dreharbeiten mit täglich neuem Skript“. Xenia Hausner war bis Mitte der 1990er Jahre als Bühnenbildnerin tätig, was sich entscheidend

auf ihre zweite Karriere als Malerin auswirkte. Nach den künstlerischen Kompromissen, die sie am Theater eingehen musste, verfolgte sie nun ihre eigenen Ideen: „Malen ist ein offener und irrationaler Vorgang, spontan und widersprüchlich. Ich will nicht, dass zu Beginn schon alles feststeht, es muss etwas Ungelöstes mitschwingen, das ich herausfinden kann“, sagt sie im Gespräch mit Elsy Lahner, der Kuratorin der Ausstellung *Xenia Hausner. True Lies*. Die retrospektiv angelegte Schau ist zwar erst im nächsten Jahr vom 19. März bis 27. Juni im Wiener Albertina Museum zu Gast, der vorab erschienene Katalog (Hirmer Verlag € 45,-) stimmt jedoch hervorragend darauf ein. Im großzügigen Format bringt er auf 240 Seiten die überwältigende Präsenz von Hausners Bildern von den frühen Arbeiten bis zu der bewegenden *Exiles*-Serie eindrucksvoll zur Geltung. Rund 120 Farbbildungen, Detailansichten, Texte, Fotografien und ein ausführliches Interview geben Einblicke in den Entstehungsprozess ihrer Werke. Neben Kunsthistoriker*innen kommen Schriftstellerinnen wie Eva Menasse, Autoren und Künstler wie Daniel Kehlmann, Christoph Ransmayr und André Heller zu Wort, deren Essays etwas eint: Die Verneigung vor dem großartigen Werk der „kühnen Frauenmalerin“.



Xenia Hausner, EXILES I, 2017

MARY WARBURG

„DASS MEINER KUNST GROSSES UNRECHT GESCHIEHT“

Die Bedeutung der Hamburger Künstlerin Mary Warburg (1866–1934), geborene Hertz, ist lange Zeit verkannt geblieben. Allenfalls als Schöpferin der Bronzebüste ihres Mannes, des Kunst- und Kulturhistorikers Aby Warburg, wurde sie als Kunstschaffende wahrgenommen. Erstmals werden ihre Pastelle und Aquarelle, Zeichnungen, Gebrauchsgrafiken, Plastiken in Ton und Bronzegüsse in einem ausführlich kommentierten und illustrierten Werkverzeichnis präsentiert, das die beeindruckende Qualität ihres Œuvres würdigt. Bereits mit 15 Jahren entschied sich Mary für die Kunst und verfolgte ihren Weg mit großer Konsequenz: Als 30-Jährige war sie eine angesehene, vom Symbolismus und Jugendstil inspirierte Künstlerin mit eigenem Atelier, deren Arbeiten ausgestellt wurden und in öffentlichen Sammlungen Hamburgs Einzug hielten. Nach ihrer Hochzeit mit Aby Warburg 1897 und den rasch aufeinanderfolgenden Geburten dreier Kinder



Mary Warburg, Hochgebirge, 1890, Hamburger Kunsthalle

trat ihr künstlerisches Schaffen in den Hintergrund. Über die NS-Zeit und den Zweiten Weltkrieg geriet sie bis heute fast vollständig in Vergessenheit. Nun gibt es endlich die Möglichkeit, diese hervorragende Künstlerin der Jahrhundertwende wieder neu zu entdecken.

Mary Warburg
Porträt einer Künstlerin
13. Juni bis 29. September 2021
Ernst Barlach Haus, Hamburg
Katalog Hirmer Verlag € 68,-

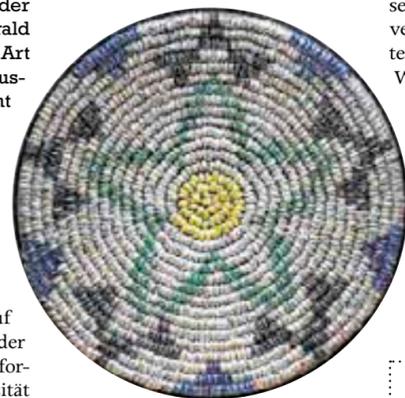
GERALD CLARKE

KUNSTKONZEPTE AUS DEM NATIVE AMERICA

Der Legende nach ist „Falling Rock“ der Name des letzten Indianers, der sich nie dem Weißen Mann ergeben hat. Es kommt nicht von ungefähr, dass sich der Native-American-Künstler Gerald Clarke diese Figur zu einer Art Leitthema seines Œuvres auserkoren hat. Denn er ist nicht nur Kunstschaffender, sondern auch Cowboy, Universitätsprofessor, Stammesführer und Indianer.

Wie es Generationen des Cahuilla-Stammes vor ihm schon taten, betreibt auch Gerald Clarke (*1967) Viehzucht auf dem Land seiner Vorfahren in der Nähe von Anza im Süden Kaliforniens. Inspiriert von der Diversität seiner Tätigkeiten und Perspektiven sowie der Situation der amerikanischen Ureinwohner, war es ihm während der letzten drei Jahrzehnte ebenso ein Anliegen, „Objekte von Kraft und Bedeutung“ zu kreieren. Dabei ist Schöpfung im Glauben der Cahuilla

(und nicht nur hier) etwas Heiliges, und das künstlerische Schaffen reflektiert immer den heiligen Akt der Ur-schöpfung.



Gerald Clarke, Continuum Basket: Pivat (Tobacco), 2018, Palm Springs Art Museum
© Gerald Clarke, Foto: Lance Gerber

Gerard Clarkes Kunst ist jedoch weder mystisch noch romantisch noch traditionell, wie der im Hirmer Verlag erschienene Band dokumentiert. Clarke gestaltet seine

Objekte und Inhalte realistisch, er findet sie in seiner persönlichen Erfahrungswelt, wie etwa Bierdosen, Brandeisen oder Kürbissrasseln, und bedient sich dabei der verschiedensten Medien, Formate oder Aktionen. Das macht sein Werk anschaulich, überraschend, poetisch und manchmal sehr politisch. – „Falling Rock“ ist der Legende nach verschwunden, und sein Vater, „Rising Sun“, wartet heute noch auf ihn. Vorzeitigkeit und Gegenwart prägen auch die Kunst von Gerald Clarke, der das Erbe der Cahuilla auf moderne Weise lebendig hält.

Gerald Clarke
Falling Rock

Beiträge von G. Clarke, David Evans Frantz, Christine Giles, A. Holland, G. Johnson
Text: Englisch
136 Seiten, 100 Abb. in Farbe
Hirmer Verlag € 45,-

Kurt Schwitters 1924

MERZ BEDEUTET BEZIEHUNGEN SCHAFFEN, AM BESTEN ZWISCHEN ALLEN DINGEN DER WELT.

ISABEL SCHULZ
KURT SCHWITTERS. MERZKUNST

978-3-943616-64-4
€ 14,90

KLINKHARDT & BIERMANN
www.klinkhardtundbiermann.de

Museum Moderner Kunst
Wörten
Passau

**ASTRID LOWACK
THE ELEMENTS OF TRANSCENDENCE**

13. NOVEMBER 2020 - 28. FEBRUAR 2021

Museum Moderner Kunst
Wörten
Passau

Di.-So. von 10-18 Uhr
Bräugasse 17, 94032 Passau
mmk-passau.de

Museum Georg Schäfer
Bretzen

Karl Hagemeister
„... das Licht, das ewig wechselt.“

18.10.20 - 21.02.21

Landschaftsmalerei
des deutschen
Impressionismus

www.museumgeorgschafer.de

Das Potsdam Museum – Forum für Kunst und Geschichte
in Kooperation mit dem Museum Georg Schäfer, Schweinfurt
und dem Kunstmuseum Ahrenshoop.

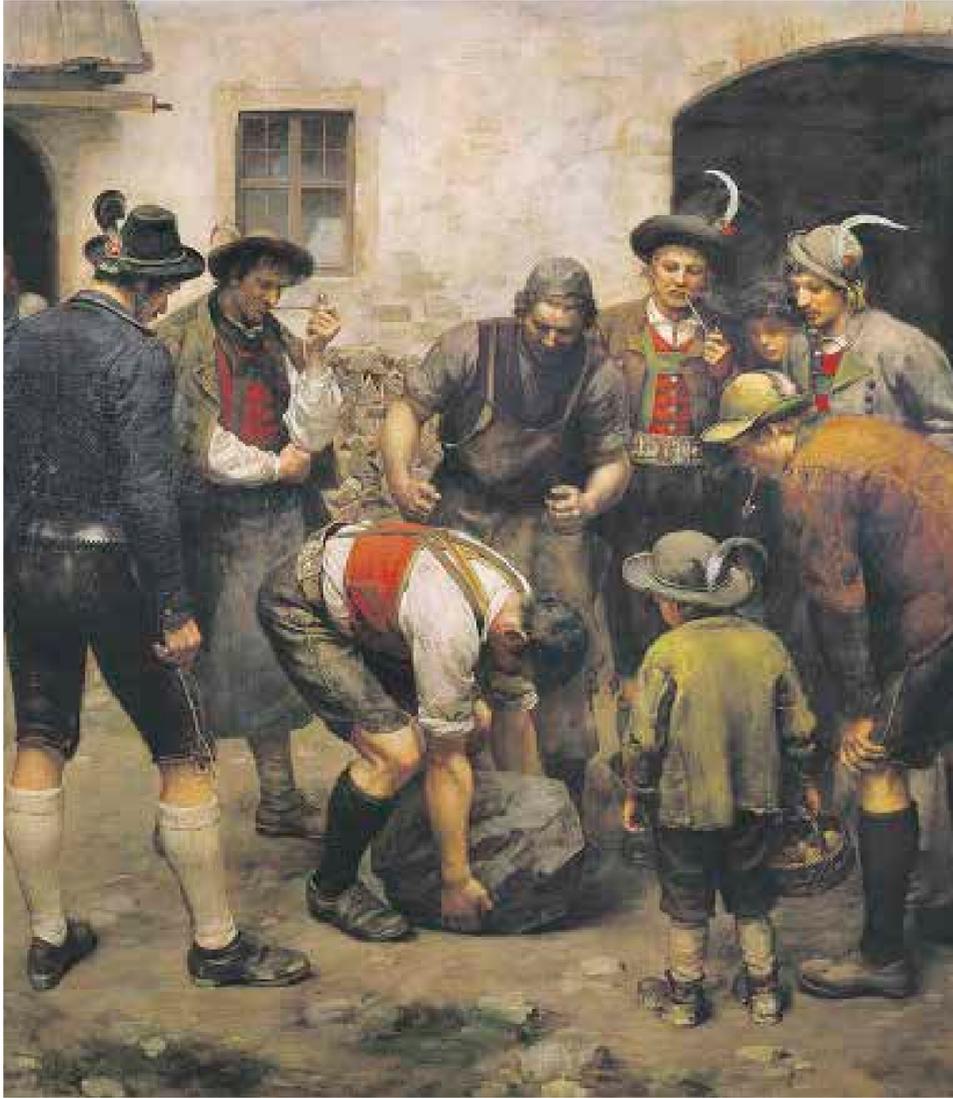
FRANZ VON DEFREGGER

EIN MÜNCHNER MALERFÜRST WIRD GEFEIERT

Von Wilfried Rogasch

2021 jährt sich der Tod des Malers Franz von Defregger (1835–1921) zum 100. Male. Als Hauptvertreter der Münchner Schule war er in den 1870er bis 1890er Jahren der populärste Maler in der an hervorragenden Künstlern reichen bayerischen Hauptstadt.

Zum Jubiläum zeigt das Innsbrucker Landesmuseum eine fulminante Retrospektive von Defreggers Werk. Sie umfasst alle Gattungen: Historienmalerei, christliche Themen, Genre, Landschaft, Akt und Porträt, sowohl Bilder, die zum Verkauf bestimmt waren, als auch intime Familienporträts. Die Ausstellungsmacher konnten fast alle Hauptwerke zusammentragen und mit bis dato unbekanntem Arbeiten ergänzen. Das Besondere der Schau: Sie konfrontiert Defreggers dem Realismus verpflichtete Gemälde mit denen der Avantgarde wie Vincent van Gogh, Lovis Corinth und Ernst Ludwig Kirchner. Defregger war wohlhabender Hofe, der das stattliche Tiroler Anwesen seines Vaters zwei Jahre lang selbst bewirtschaftete, ehe er den Bauernhof verkaufte, um sich ganz der Kunst zu widmen. Nach Stationen in Innsbruck und Paris studierte er an der Münchner Akademie der Künste, wo er von 1878 bis 1910 als Professor für Historienmalerei wirkte. Er machte aus seiner bäuerlichen Herkunft keinen Hehl, galt er somit doch als Experte für bäuerliche Sujets und als Erfinder der „Bauernmalerei“. Der Begriff war zunächst anerkennend gemeint, da er das Leben der Bergbauern in den Fokus rückte, das zuvor kaum als darstellenswert erachtet worden war. Nach 1900 bekam der Ausdruck jedoch zunehmend einen abwertenden Charakter. Mit dem Aufkommen avantgardistischer Strömungen warf man Defregger vor, eine idealisierte bäuerliche Lebenswelt darzustellen, in welcher der harte Arbeitsalltag stets ausgeblendet wird. Seine Historienmalerei zur Geschichte des Tiroler Befreiungskampfes unter Führung von Andreas Hofer erregte wegen seines antifranzösischen Narrativs auch das Interesse in Berlin. Für die dortige Nationalgalerie malte Defregger 1876 das Gemälde



Franz von Defregger, *Die Kraftprobe* (Detail), 1898, Belvedere, Wien

Heimkehrender Tiroler Landsturm 1809. 1883 besuchte der menschenscheue König Ludwig II. den Maler in seinem Atelier – eine seltene Ehre. Noch im selben Jahr erhob der Monarch den Künstler in den Adelsstand. Defregger zählte neben Franz von Lenbach, Franz von Stuck und Friedrich August von Kaulbach zu den Münchner „Malerfürsten“. Weniger sein Professorengehalt als vielmehr die hohen Einkünfte durch den Verkauf seiner angebotenen Werke und anfallende Copyrightgebühren erlaubten es ihm, auf großem Fuß zu leben. Georg von Hauberrisser, Architekt

des Münchner Rathauses, erbaute seinem Freund in der Königinstraße 31 eine Villa im Stil der Florentiner Renaissance. Der begleitende Katalog dokumentiert auch die Vorliebe Adolfs Hitlers für Defregger, der für seinen Berghof in Berchtesgaden und das geplante „Führermuseum“ in Linz Gemälde des Künstlers sammelte. Dieses Interesse des Diktators führte nach 1945 dazu, dass Defreggers Kunst zeitweise als „Nazi-Kitsch“ diffamiert wurde. Den Kuratoren war es wichtig, auch den unbekanntem Defregger zu zeigen, der Menschen anderer

Kulturkreise ohne kolonialistische Überheblichkeit porträtiert, wie bei dem Bildnis eines Afrikaners von 1862. Es ist mit hoher Sensibilität für die Würde des Dargestellten gemalt: Seine prominente Präsentation ist ein kleiner Beitrag zur Black-Lives-Matter-Bewegung.

Defregger
Mythos – Missbrauch – Moderne
11. Dez. 2020 bis 11. April 2021
Tiroler Landesmuseum, Innsbruck
Katalog Verlag € 45,-

DER THEATERMAGIER



Jubiläumspakat für die Salzburger Festspiele: William Kentridge, *Drawing for Second-hand Reading*, 2013/2019

In Salzburg trifft man schnell auf den Namen Max Reinhardt: Der nach ihm benannte Platz liegt prominent vor dem Haus für Mozart. Umso erstaunlicher ist es, dass man über Reinhardt, den Begründer der Salzburger Festspiele, die ihr 100. Bestehen feiern, bisher kaum Literatur fand. Nun ist eine umfangreiche Biografie im Brandstätter Verlag erschienen. Reinhardts Sohn meinte einst, etwas Flüchtigtes sei um seinen Vater gewesen, das man kaum zu fassen bekommt. In dem opulenten Leinenband gelingt es der Autorin jedoch vortrefflich, Leben und Wirken des scheuen Theatermagiers Reinhardt ausführlich zu beleuchten. Seine

Wirkungsstätten Wien, Berlin, Salzburg, Leopoldskron, New York und Kalifornien werden durch die Zusammenschau historischer und aktueller Fotografien stimmig inszeniert und lassen den Leser in die Zeit eintauchen, als die Salzburger Festspiele gemeinsam von Reinhardt und Hugo von Hofmannsthal aus der Taufe gehoben wurden. zh

Max Reinhardt
Ein Leben als Festspiel
Von Sibylle Zehle
Gebunden, 304 Seiten
Brandstätter € 50,-

KÜNSTLERISCHE INTELLIGENZ

Polina Barskova, 1976 in Leningrad geboren, war ein Wunderkind der Lyrik, ihr erstes Gedicht erschien, als sie sieben war. Mit 15 veröffentlichte sie ihren ersten Gedichtband. Sie studierte Klassische Philologie in Sankt Petersburg und Slawistik in Berkeley, wo sie mittlerweile Professorin ist. Nicht nur als Literaturwissenschaftlerin, sondern auch in ihrem lyrischen Werk – acht Gedichtbände seit 1991 – widmet sie sich den Künstlern der Leningrader Blockade. *Lebende Bilder*, ihr erster Prosaband, wurde mit dem Andrej-Belyj-Preis ausgezeichnet.

Die Leningrader Eremitage erweist sich als letzter Schutzraum für zwei Liebende, die sich Gedichte und Geschichten ins Gedächtnis rufen und erzählen, gemeinsam Gemälde nachstellen und so den Winter des Jahres 1941/42, als die deutsche Wehrmacht Leningrad belagert und über eine Million Zivilisten sterben, momentweise ausblenden. Diesem zentralen Text sind zehn Prosastücke vorangestellt, am Ende handeln alle von Sankt Petersburg als imaginären Ort und von den „Vertretern der künstlerischen Intelligenz“, bekannt oder längst vergessen. Frei von Klischees und dem Zugriff auf Erinnerungen – Barskova hat keine Verwandten, die die Blockade miterlebt haben –

ist ihr Blick auf die Geschehnisse nicht politischer Natur, sondern unvoreingenommen und offen für die vielen Geschichten, die die von ihr beschriebenen Persönlichkeiten mit sich herumtragen. Oftmals belehren und offenbaren Texte, sie nehmen den Lesenden an die Hand. Bei Barskova hingegen wird man in den Text gelockt, hinein- und wieder herausgerissen. Immer wieder wird etwas aufgebrochen, fängt an, endet abrupt – jedoch nie ohne Sinnhaftigkeit, sie verleiht den Worten oft sogar eine ganz neue Bedeutung. Sätze können hier sinnlich und drastisch zugleich sein, das eine nimmt dem anderen nichts. Anstößiges oder Ekelhaftes wird so beschrieben, dass es anmutig wirkt oder fein. Ein alltägliches Überqueren der Straße oder die Umarmung zweier Liebender hingegen wird erbarmungslos seziiert. Barskovas Texte, ausgezeichnet durch morbide Schönheit, laden ein, mehr über die Menschen und die Zeit der Blockade zu erforschen, erschaffen aber vor allem eines: lebende Bilder. la

Lebende Bilder
Von Polina Barskova
Gebunden, 218 Seiten
Suhrkamp € 22,-

KUNSTKRIMI GOTIK

DER MÜNNERSTÄDTER ALTAR

Lassen sich Werk und ein fehlbares Künstlerleben strikt voneinander trennen? Dieser – auch in der modernen Kunst – oft gestellten Frage geht die Ausstellung *Kunst und Kapitalverbrechen. Veit Stoß, Tilman Riemenschneider und der Münnerstädter Altar* im Bayerischen Nationalmuseum bis 2. Mai 2021 nach.

„Weil du über Stärke verfügst, richtest du in Milde und behandelst uns mit großer Schonung, denn die Macht steht dir zur Verfügung, wann immer du willst“, heißt es im alttestamentlichen Buch der Weisheit, von dem die Justiz der Stadt Nürnberg im Jahr 1503 Gebrauch machte. Veit Stoß, der als Bildschnitzer großes Ansehen hatte, stand wegen Urkundenfälschung vor Gericht – einem Kapitalverbrechen, das üblicherweise mit dem Tod bestraft wurde. Veit Stoß kam gezeichnet, aber mit dem Leben davon, wie die Münchner Ausstellung vor Augen führt. Im Mittelpunkt steht der

spätgotische Münnerstädter Altar, dessen Außenseiten der Flügel Veit Stoß 1504, ein Jahr nach seinem Urteil, mit figurenreichen Szenen bemalte. Mit 15 Metern Höhe ist es das größte Retabel des Würzburger Ausnahmehildhauers Tilman Riemenschneider, der 1492 seine erste belegte Auftragsarbeit für St. Maria Magdalena im unterfränkischen Münnerstadt schuf. Die Sanierung des Kirchenchors als ursprünglicher Aufstellungsort ermöglichte die Reise zentraler Elemente ins Bayerische Nationalmuseum, das Einzelteile aus seinem Besitz wie die *Maria Magdalena* sowie das Bildrelief *Gastmahl im Hause des Simon* mit Leihgaben u. a. aus Würzburg, Berlin und Nürnberg zusammenführt. Die Entstehung des Altars sowie die Beweggründe von Veit Stoß, aus Nürnberg wider Erlaubnis zu fliehen und diesen für ihn einzigen Malauftrag anzunehmen, erörtert eine Autorenschaft im reich bebilderten Katalog (Hirmer Verlag € 39,90). af



Veit Stoß, *Beauftragung der Mörder des hl. Kilian*, Tafel II: *Gailana dingt die Mörder*, Münnerstadt, St. Maria Magdalena, Bayerisches Nationalmuseum, München

FASZINATION NACHHALTIGKEIT

Muss die Gewinnung von Rohstoffen immer mit Verlusten aufseiten der Natur einhergehen? Oder ist vielleicht doch ein nachhaltiges, symbiotisches Verhältnis zwischen dem Menschen und seiner Umwelt möglich?

In seinem Buch *Die Kunst der Ernte*, diesjährig im Hanser Verlag erschienen (€ 24,-), nimmt Edward Posnett die Leser*innen nach seinem Ausstieg aus dem Perpetuum mobile des Londoner Finanzsektors mit auf eine anregend schöne Reise zu sieben kleinen Naturwundern und ihren Geheimnissen. Dabei stößt er auf 336 Seiten auf ungewöhnliche Rohstoffe und erstaunliche Geschichten über ihre Beziehung mit den Menschen vor Ort. Von

der Eiderdaune an den Küsten Islands bis in die Höhlen Borneos, wo sich essbare Vogelnester verbergen, findet der Autor Beispiele für eine symbiotisch anmutende Rohstofferte, die ganz ohne Ausbeutung von Tier und Natur auskommt.

Bei genauerer Betrachtung wird allerdings deutlich, wie Kommerzialisierung und Modernisierung diese nachhaltigen Ernteverfahren verändern und bedrohen. Dies verleitet Posnett aber nicht zu einer Kritik an unserem Wirtschaftssystem, was vordergründig nahe liegt. Er nutzt diese Gefahren vielmehr als Chance, die Leser*innen zu ermutigen, einen Schritt zurückzutreten und ihr eigenes Konsumverhalten zu hinterfragen. fz

STEILE KARRIERE

BAROCKE DECKENMALEREI EUROPÄISCHER RESIDENZEN UND HÖFE



Abraham und Isaak Godyn, Deckengemälde, 1693, Schloss Troja, Prag

Foto: Martin Mád

Von Clara Schröder

In den Jahrzehnten um 1700 gab es in Europa einschneidende politische und kulturelle Umwälzungen, die sich auch in dem wichtigen Medium der höfischen Repräsentation widerspiegelten, der Decken- und Wandmalerei.

Deckengemälde dienten auch im Barock allen wichtigen Herrscherdynastien Europas zur Selbstdarstellung. Räume von grundlegender zeremonieller Bedeutung wie Prunktreppen, Festsäle, Galerien, Audienzzimmer oder sogar die halböffentlichen Zimmer des Privatappartements wurden

prachtvoll, meist mit mythologischen Götterwelten und Allegorien ausgemalt. Beim Durchschreiten der Säle sollten visuelle Botschaften vermittelt werden, wie beispielsweise im Wiener Schloss Schönbrunn. Auf dem Weg zum Audienzsaal wurde der Besucher auf die herausragende Bedeutung

und Stellung des Landesherrn eingestimmt, mit der aufwendig gestalteten Allegorie eines Tugendhelden, der sich vom Laster löst, einen Läuterungsprozess durchläuft und schließlich zum lorbeerbekränzten Idealherrscher wird. Dem Prachtband *Deckenmalerei um 1700 in Europa. Höfe und*

Residenzen (Hirmer Verlag € 58,-) gelingt erstmals ein umfassender Überblick, der die verschiedenen künstlerischen und inhaltlichen Ausprägungen der profanen Deckenmalerei im europäischen Raum dokumentiert und in einen Gesamtzusammenhang bringt. Im Mittelpunkt des Bandes mit

376 Seiten und rund 300 Abbildungen stehen Residenzen und Höfe von Dänemark über England, Deutschland, die Niederlande, Frankreich, Spanien, Österreich, Polen, Tschechien bis Italien, dem Land, das die Quelle der Inspiration für die europäische Deckenmalerei um 1700 darstellt.

„... ALS HABE ER DAS BILD AUS DEM SPIEGEL GESTOHLEN“



Johann Georg Edlinger, *Selbstbildnis* (Detail), 1803, Bayerische Staatsgemaldesammlungen, München

Den Vergleich zu den großen Porträtmalern seiner Zeit braucht er nicht zu scheuen, im Gegenteil: Der Wahlmünchner Johann Georg Edlinger (1741–1819) war wegen seiner treffenden und ungeschönten Porträts ein gefragter Maler, dessen Ruf um 1800 weit über die Stadt hinausreichte.

Ob anmutig oder hochmütig, geistreich oder schlichten Gemüts, selbstbewusst, misstrauisch oder atemberaubend schön – im Laufe von rund fünf Jahrzehnten hielt Edlinger hunderte Persönlichkeiten der Münchner Stadtgesellschaft

aus allen Ständen in ihrem individuellen Ausdruck und Charakter fest: Mitglieder der kurfürstlichen Familie und des Adels, Hofbediente und prominente Bürger bis hin zu Tagelöhnern und Armenhäuslern. Edlingers künstlerisches Interesse galt ausschließlich der natürlichen Darstellung der Physiognomie seiner Modelle, ohne ein gängiges Schönheitsideal zu bedienen. Einäugige wurden einäugig gemalt, schütteres Haar, Warzen, Falten nicht gnädig verschwiegen, Charaktereigenschaften, die sich ins Gesicht gegraben hatten, bannte er auf die Leinwand.

Diese Porträts aus der Zeit vor der Fotografie versammeln sich in dem Bildband zu einzigartigen Zeitzeugnissen, die mit akribisch recherchierten Hintergrundinformationen ergänzt und im stadt-historischen Kontext verankert werden, wie die Geschichte von Mathias Kneißl. Er war einer der bedürftigen Hochbetagten, denen Kurfürst Karl Theodor am Gründonnerstag 1792 in der Münchner Residenz im Rahmen der vorösterlichen Liturgie die Füße wusch und die er beschenkte. Die Prozedur war der Höhepunkt im Leben der Auserwählten – was man dem

selig lächelnden Gesichtsausdruck des Porträtierten durchaus entnehmen kann. Der Band über den Werdegang Edlingers, sein Œuvre und dessen Rezeptionsgeschichte verspricht ein Standardwerk über die Porträtmalerei im Bayern der Aufklärung zu werden. um

Johann Georg Edlinger
Porträts ohne Schmeichelei
Von Brigitte Huber
192 Seiten, 280 Abb. in Farbe
Hirmer Verlag € 39,90



Johann Georg Edlinger, *Maria Theresia von Hofstetten, geb. von Soyler* (Detail), um 1790/95, Städtische Galerie im Lenbachhaus und Kunstbau, München

VOLKSKUNST TRIFFT AUF AVANTGARDE

Mit Meisterwerken von:
Josef Albers, Sonia Delaunay,
Johannes Itten, Wassily Kandinsk,
Ernst Ludwig Kirchner, Pablo
Picasso, Charles Sheeler,
Sophie Taeuber-Arp,
u.v.m.

ISBN 978-3-7774-3383-7
39,90 €

Folklore & Avantgarde

Erhältlich im Buchhandel oder direkt beim Verlag
www.hirmerverlag.de • E-Mail: vertrieb@hirmerverlag.de

HIRMER

KARL & FABER

Kunstaktionen seit 1822
Am Reppplatz 3 - München
T +49 89 22 40 00
info@karlunfaber.de

Auktionen Moderne & Zeitgenössische Kunst
9./10. Dezember 2020

Vorbereitung nach
Thema: *Lebenspraxis in München*
2021 - 2022

GABRIELE MÜNTER
Damen im Park (Marlinsried), 1914
Schätzpreis:
€ 240.000,00 - 340.000,00

www.karlunfaber.de

FADENSPIELE

„DER FADEN IST FEINER ALS DER PINSEL“

Wer jemals beim Entstehen eines gewebten Kunstwerkes zugehört hat, wird das faszinierende Zusammenspiel von künstlerischem Esprit und handwerklicher Perfektion nicht vergessen. Eine Meisterin ihres Faches ist die Textilkünstlerin Else Bechteler-Moses (*1933), die Werke von suggestiver Schönheit schafft.

Eine Reise im Sommer 1968 nach Schweden wirkte wie ein Schlüsselereignis auf Else Bechteler, die zu diesem Zeitpunkt bereits eine Lehre als Weberin und ein Studium der Malerei an der Münchner Akademie absolviert hatte. Vielleicht war es das besondere Licht, die Atmosphäre der Landschaft oder auch die Summe der Natureindrücke, die sie zu dem Werk *Fahnenwald* inspirierten. Das lichtdurchflutete Gewebe in Grün- und Blautönen, das durch die Kombination einzelner Bahnen zur begehren Raumkomposition wird, markiert den innovativen Beginn der künstlerischen Position Bechtelers. Ihre folgenden Werke zeichnen sich durch gleichzeitige Harmonie und Irritation, Wärme und Strenge, Dynamik und Stille, Farbglüh und durchlässiges Schimmern aus, sie sind einmalige Ergebnisse des „Suchens und Entscheidens“. Im Laufe von fünf Jahrzehnten webte die Künstlerin Werke jenseits der tradierten Tapissierkonventionen, von monumentalen Kreationen für Kirchen und öffentliche Institutionen über skulpturale Rauminstallationen bis hin zu Textilkollagen und kleinformatigen „freien Fadenspielen“ aus jüngster Zeit. Einen ausführlichen Überblick über ihr fantastisches Gesamtwerk schenkt erstmals die soeben erschienene Monografie *Else Bechteler. Farbe und Gewebe* aus dem Hirmer Verlag (€ 29,90).

© Else Bechteler, Foto: Marianne Franke



Else Bechteler, *Landschaft II*, 1972

um

WHY? WHY NOT?

KUNST ENTSTEHT NIE AUS SICH SELBST HERAUS

Von Cordula Gielen

Im schwarzen Sack auf weißem Stuhl, kopfüber im Eimer oder dem eigenen Hund Chopin vorspielend – die Arbeiten der finnischen Foto- und Videokünstlerin Elina Brotherus laden in intellektueller Schärfe und humorvollem Leichtsinn zum Schmunzeln ein.

„Why?“ – „Why not?“ Diese Aussprüche ursprünglich des Malers Arthur Köpcke hat sich die 1972 in Helsinki geborene Elina Brotherus in ihren jüngeren Werkserien zu eigen gemacht. Seit 2016 bedient sich Brotherus Kunstkonzepten der Gegenwart, neben Conceptual Art allen voran der Fluxus-Bewegung der 1960er und 1970er Jahre. George Brechts „Event Scores“ und John Baldessaris „Kunstideen“ übersetzt sie in Fotoarbeiten von eigener unverkennbarer Ästhetik und erobert sich im wahrsten Sinne spielerisch neue Räume. Elina Brotherus liebt Selbstporträts. Was zu Beginn ihres künstlerischen Schaffens sonderbar wirkte, ist heute im gelebten Selfie-Hype weniger aufsehenerregend. Es sind vielmehr die ungewöhnlichen Haltungen in eigenwilligen Situationen, die den Betrachter „catchen“, ihr nüchterner Ausdruck, wenn sie unter einem Stapel von Stuhlaufgaben liegend in die Kamera blickt oder auf der Bühne vor nicht vorhandenem Publikum sich die erkrankte Schauspielkollegin durch einen behangenen Kleiderbügel imaginativ an die Seite stellt. Man begegnet der Bilderfinderin aber nicht nur allein aus dem Fenster blickend oder inmitten einsamer Landschaften. Es sind ebenso Paarkonstellationen mit Künstlerkollegen und Freunden, die einen wichtigen Teil ihres Werkes markieren, darunter ihre *One Minute*



Elina Brotherus, *Sebald's Hotel 4*, 2019, aus der Serie *Sebaldiana. Memento mori*

Sculpture mit Erwin Wurm von 2018 oder ein Bild voller Ungehorsam mit Valie Export (*Disobedience*, 2018).

„Art is never made in a void“ – Kunst entsteht nie aus sich selbst heraus, sondern in einem Geflecht verschiedener Bezugsebenen. Diesem Gedanken folgend, greift Brotherus historische Bildkonzepte und Ideen anderer Künstler auf und stellt sie in veränderter Form zur Disposition. Voller Neugier und Begeisterung verfolgt man ihre Lust am Experiment und

ihre Offenheit für das Spiel, die sie mit technischer Präzision und humorvollem Intellekt sehenswert zu verbinden weiß.

Elina Brotherus
Why not?

Bis 21. Februar 2021
Weserburg Museum für moderne Kunst, Bremen

Katalog zur Ausstellung
Text: Deutsch/Englisch
Hirmer Verlag € 29,90

DAS BILD AUF STEIN

EIN GENRE WIRD WIEDERENTDECKT

Malen auf Stein war – kunstgeschichtlich betrachtet – bisher kein vereinzelt Phänomen, sondern ein verbreitetes Medium, mit dem Künstler in ihren Gemälden bestimmte Effekte erzielten. Die prächtigen, von der Natur gegebenen Strukturen des Steins lieferten ihnen dafür oft besondere Anregungen.

Dunkler Schiefer, heller Marmor, weißer Alabaster oder violetter

Amethyst – dass Stein einen wichtigen Beitrag bei der künstlerischen Gestaltung leisten kann, zeigt die Ausstellung *Paintings on Stone* derzeit im Saint Louis Art Museum. Den Anlass für die Schau gab der Ankauf des Gemäldes *Perseus rettet Andromeda*, das Giuseppe Cesari im Jahr 1693/94 mit Öl auf leuchtendblauem Lapislazuli malte. Dabei bezog er die bewegte Struktur des traditionell als Pigment in der abendländischen Kunst

verwendeten, äußerst wertvollen Steins mit ein und verwendete ihn als Hintergrund für die dramatische Szene mit dem Drachen. Die in den USA über 100 präsentierten groß- und kleinformatigen Objekte aus der Zeit von 1530 bis 1800 vereint auch der im Hirmer Verlag erschienene Begleitkatalog, der anhand von Werken von Sebastiano del Piombo und Tizian bis Gerard van Spaendonck und Jacques Stella eine Reise durch Europa unternimmt. Die Anfänge dieser Gattung in Rom des 16. Jahrhunderts über deren Einsätze im 17. Jahrhundert in der niederländischen religiösen Kunst bis hin nach Wien und in die Kunst- und Wunderkammer von Rudolf II. beleuchten renommierte Wissenschaftler in zahlreichen Essays. Ihre Forschungen erzielten spannende Ergebnisse: Neben der Eigenschaft als Bildträger offenbart Stein in seiner Virtuosität von Farbe, Struktur und Haptik eine hohe ästhetische Qualität, für die sich bereits die Naturwissenschaftler der frühen Neuzeit begeisterten und schon damals den Stein per se als Kunstwerk oder Wunder der Natur betrachteten. Auf eben dieser Basis begegneten ihm auch die Künstler und realisierten mit gestalterischer sowie technischer Raffinesse eine Fülle an innovativen Bildideen. *bw*

Paintings on Stone
Science and the Sacred. 1530–1800
Bis 17. Januar 2021
Saint Louis Art Museum, Missouri
Katalog zur Ausstellung
Text: Englisch, 320 Seiten, 200 Abb.
Hirmer Verlag € 49,90



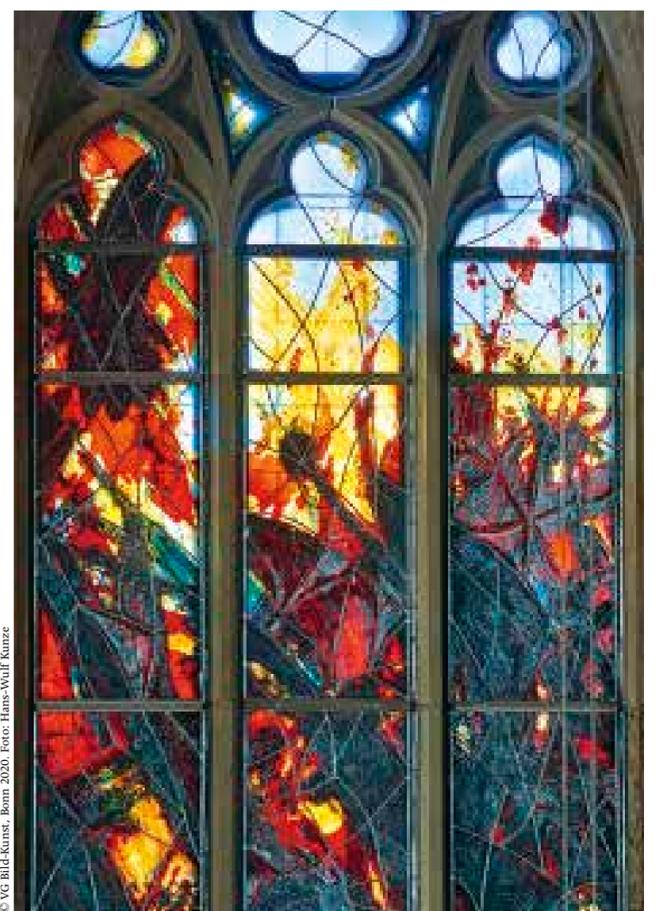
Antonio Tempesta, *Verkündigung der Jungfrau Maria* (Vorderseite), nach 1600

FLAMMENDES GLAS

MAX UHLIGS KUNSTEREIGNIS IN MAGDEBURG

Glasmalerei von spektakulärer Leuchtkraft verbinden die meisten Kunstfreunde mit gotischen Kathedralen wie Chartres oder Paris, Freiburg oder Regensburg. Doch auch im 21. Jahrhundert entstehen prachtvolle Kirchenfenster nach Entwürfen der bedeutendsten zeitgenössischen Künstler wie Gerhard Richter im Kölner Dom, Neo Rauch im Naumburger Dom und Markus Lüpertz in St. Andreas in Köln.

Ein absoluter Höhepunkt der modernen Glasmalerei nach Größe und Anspruch ist der neue 360 Quadratmeter große Fensterzyklus des renommierten Dresdner Künstlers Max Uhlig (*1937) in der gotischen St. Johanniskirche in Magdeburg. Das Gotteshaus wurde im Zweiten Weltkrieg stark zerstört, die Ruine ab 1991 wiederaufgebaut. Heute dient das Bauwerk als Konzertsaal. Uhligs Zyklus von jeweils ca. 12 Meter hohen Fenstern entstand ab 2009 und wurde am 16. September 2020 feierlich eingeweiht. Die Motive stellen Vegetation und Landschaft in stark abstrahierter Form dar. Die sieben streng schwarzweiß gehaltenen Fenster des Chores kontrastieren mit den sechs farbintensiven, feurig flammenden Fenstern der Südseite, die in den Hauptfarben Rot, Gelb und Orange gehalten sind. Auf den Chorfenstern ranken Weinstöcke in die Höhe – Wein als Symbol für Christi Blut ist ein zentrales Sinnbild des Christentums. Er kann aber zugleich im weltlichen Sinne für den Überlebenswillen der Magdeburger stehen. In jedem Fall macht der Fensterzyklus aus der profanierten Stadtpfarrkirche ein dauerhaftes Kunstereignis



Max Uhlig, Kirchenfenster (Detail), 2014–2020, St. Johanniskirche, Magdeburg

von überregionaler Bedeutung, das Besucher in die Landeshauptstadt von Sachsen-Anhalt locken wird. Der opulent ausgestattete Begleitband mit umfassendem Bildteil ist sehr zu empfehlen, zeigt er doch farbenprächtige Details, die im Original teils kaum zu erkennen sind. *wr*

Max Uhlig
Die Fenster der Johanniskirche
Hrsg. von Annegret Laabs für das Kuratorium zum Wiederaufbau der Johanniskirche zu Magdeburg
Hirmer Verlag € 29,90

LIEBLINGSTRAUM

DER RESTAURANTTIPP FÜR VORDENKER

Auch wenn zurzeit ein Besuch im Restaurant nicht möglich ist, stellen wir Ihnen eine unserer Lieblingsadressen vor, denn es kommen auch wieder andere Tage. Und dann sollte man wissen, wohin die Reise geht, zum Beispiel nach Salzburg.

Ein Nebengebäude der Schlossanlage Aigen, die erstmals 1402 erwähnt wurde, beherbergt heute den Gasthof Schloss Aigen, der 2012 von der Familie Berger übernommen wurde. Trotz vielfacher Auszeichnung ist das Restaurant kein abgehobener Gourmettempel, sondern hat sich eine charmante Bodenständigkeit bewahrt. Im Sommer genossen wir in dem idyllischen Gastgarten ein hervorragendes Mittagsmenü

in entspannter Atmosphäre: um uns herum Zweier- oder Viererkunden, die emsig vom aufmerksamen Servicepersonal umsorgt wurden. An einer langen Tafel feierte eine fröhliche Großfamilie den Geburtstag des betagten Familienoberhauptes – ein kleiner Mikrokosmos genussfreudiger Gäste, die hier ihr Paradies gefunden hatten. Die Aigener Küche, die ihren Schwerpunkt auf die gehobene, fantasievoll variierte Österreichische Küche mit Fleisch, Fisch und vegetarischen Spezialitäten legt, ist vor allem für ihr Biofleisch vom heimischen Rind berühmt. Vom Kruspelspitz (€ 19,80) über das Schulterscherzel (€ 23,50) bis hin zum Klassiker, dem Tafelspitz (€ 25,50), werden diese Traditionsgerichte von gerösteten

Erdäpfeln (= Bratkartoffeln), einer feinen Schnittlauchsauce und dem köstlichsten Apfelkren (= Meerrettich), den es weit und breit zu finden gibt, begleitet. Vorab wird dazu eine Rinderbouillon mit der Wunscheinlage gereicht, ob Grießnockerl, Leberknödel, Gemüse oder Frittaten. Zur Weinauswahl ließe sich ein ganzes Buch füllen, lassen Sie sich beraten – es wird immer der perfekte Weinbegleiter sein, versprochen.

Gasthof Schloss Aigen
Schwarzenberg-Promenade 37
A-5026 Salzburg
Tel. +43 (0)664 408 15 15
www.schloss-aigen.at

FRESKO-KUNSTRÄTSEL

Mit Superlativen sparte man nicht, um mein Talent, meinen Geist, meine Gestalt, meinen Erfolg – habe ich etwas vergessen? – natürlich: mein Einkommen zu rühmen. Ich sei mit einem Gemüt ausgestattet, das ein Bewunderer als „holdes In sich geschmiegtsein“ beschrieb. Was damit gemeint war, habe ich nie so recht verstanden und hatte auch wenig Zeit, darüber nachzudenken, denn ich, das „Wunderkind“, war seit meinem zwölften Lebensjahr vor allem mit einem beschäftigt: zu arbeiten. Im Laufe von rund 60 Schaffensjahren entstand ein Bild nach dem anderen – schließlich war ich diejenige, die das Brot für die Familie verdienen musste. Dabei ging ich äußerst organisiert zu Werke. Ich plante klug meine Karriere, knüpfte Kontakte, schloss Verträge ab, führte Auftragsbücher und Listen, die meine

Käufer genauestens darüber informierten, welche Leistung sie zu welchem Preis erwarten durften – besondere Wünsche wie etwa das Abbilden im orientalischen Gewand wurden zusätzlich berechnet. Um keinen falschen Eindruck entstehen zu lassen: Meine Bilder waren keine Massenware, sondern sensible Charakterstudien oder eindrucksvolle Historienbilder – nicht umsonst gelte ich als Ausnahmerecheinung an dem von Männern besetzten Maler-Himmel. Mein Selbstbewusstsein, meine Weltgewandtheit und Intelligenz bewahrten mich jedoch nicht vor einer bitteren Lektion: Mit 26 Jahren verliebte ich mich in einen angeblichen Grafen, der nach der heimlichen Hochzeit nicht lange zögerte und das tat, was Heiratsschwinder zu tun pflegen: mit den Ersparnissen seiner frisch

Angetrauten zu verschwinden. Die Ehe wurde annulliert. Jahre später heiratete ich erneut, dieses Mal einen soliden, 20 Jahre älteren „Brummeltypen“, wie eine Freundin bemerkte. Selbst ausgebildeter Maler, gründierte und spannte er für mich die Leinwände auf Rahmen, organisierte den Haushalt und hielt mir den Rücken frei für meine Malsitzungen, deren Ergebnisse meist von Erfolg gekrönt waren, bis auf ein Bildnis meines vielleicht berühmtesten Kunden, der sich mit seinem gemalten Antlitz nicht anfreunden wollte – was ich bedauerte, denn gerade er lag mir sehr am Herzen. Der Dichterst und Gelehrte fand sich zu schmal, zu seelenvoll und nicht markig genug wiedergegeben. Als er abreiste, schenkte er mir einen kleinen Pinienbaum, der heute rund 230 Jahre alt wäre – wer bin ich?



Wer bin ich?

Das Kunsträtsel mit Gewinnchancen
Unter den richtigen Einsendungen verlost
der Hirmer Verlag fünf Bücherpakete im Wert von € 100,-.
Einsendungen an: fresko1@hirmerverlag.de, Einsendeschluss am 6. Januar 2021



Auflösung des Kunsträtsels aus Fresko 03/2020: Henri de Toulouse-Lautrec (1864–1901)

IMPRESSUM

Fresko, das Magazin für Kunst- und Kulturgenießer, ist eine Quartalsbeilage in der F.A.Z.-Rhein-Main-Zeitung, der Frankfurter Neuen Presse, dem Höchster Kreisblatt, der Taunus Zeitung, der Nassauische Neue Presse, der Frankfurter Rundschau, der HNA Hessische Allgemeine Kassel und im Münchner Merkur.
Nächste Ausgabe: 6. März 2021

VisiPR: Thomas Zühr. Herausgeber: Hirmer Verlag GmbH. Redaktion: Annette v. Altenbockum, Rainer Arnold, Anne Funck. Autoren: Annette v. Altenbockum, Rainer Arnold, Lilli Aschoff, Miroslava Beham, Anne Funck, Cordula Gielen, Kurt Hadterer, Wilfried Rogasch, Clara Schröder, Charlotte Vierer, Benita v. Wahl, Felix Zühr, Thomas Zühr. Gestaltung und Satz: Akademischer Verlagsservice Gunnar Musan. Druck F.A.Z. FNP, FR: Frankfurter Societäts-Druckerei GmbH. Druck HNA: Zeitungsdruck Dierichs GmbH & Co. KG.

Druck MM: Druckhaus Dessauerstraße GmbH. Kontakt: 089 / 12 15 16 27, info@hirmerverlag.de. Anzeigen: Evelyn Geyer, Tanja Broden. Seite 1: 02: Votivgaben, gegossen aus den Modellen der Lebzelterei Hipp in Pfaffenhofen. Foto: Hans Hipp, Pfaffenhofen. 04: Franz von Defregger, Zur Gesundheit, 1885, Dauerleihgabe aus Privatbesitz. Ältere Kunstgeschichtliche Sammlungen, Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck; 06: Alessandro Turchi, St. Peter und ein Engel erscheinen der Hl. Agatha im Gefängnis, vor 1627, Walters Art Museum, Baltimore.

RAFFAEL

DER MADONNENMALER



Raffael, Maria mit dem Kind (Madonna Solly) (Detail), um 1502/03, Gemäldegalerie, Berlin

Raffael, der bedeutendste Maler der Hochrenaissance und laut Vasari ein „sterblicher Gott“, stellte mit zahlreichen Madonnenbildern sein unvergleichliches Talent unter Beweis. Die Innovationskraft seiner Werke ist auch 500 Jahre nach seinem Tod ungebrochen.

Die Darstellung von Maria mit Kind erfreute sich in der Renaissance größter Beliebtheit. Vor allem Raffaels Madonnenbilder waren wegen ihrer meisterhaften Kreativität hochbegehrt. Zwar stellte der Maler wie seine zeitgenössischen Kollegen das Jesuskind in seiner

kreatürlichen Nacktheit dar, um die irdische Inkarnation des Gottessohnes zu betonen und ihm dadurch eine größere Lebensnähe zu verleihen. Bei Raffael jedoch, der nach realen Kindermodellen arbeitete, ist die überzeugende Kindlichkeit im Ausdruck der Jesusfiguren einzigartig. Er wiederholte sich nie und fand immer zu neuen, interessanten und überraschenden Bildaussagen, die ein hohes Maß an selbstständiger Reflexion biblischer Erzählungen und Glaubensinhalte widerspiegeln. Ausgehend von Schlüsselwerken wie der Sixtinischen Madonna

würdigt der Katalog zur Dresdner Ausstellung Raffaels Marienbilder in ihrer bahnbrechenden Bedeutung, stellt ausführlich Entstehungsgeschichten und Symbolik der Werke vor und setzt diese in den Kontext berühmter Zeitgenossen wie Botticelli oder Mantegna. cv

Raffael und die Madonna

4. Dezember bis 9. Mai 2021
Gemäldegalerie Alte Meister,
Staatliche Kunstsammlungen Dresden
Katalog Hirmer Verlag € 29,90

EINE WIEDERENTDECKUNG: DIE VERGESSENEN KÜNSTLER DER VERLORENEN GENERATION

**WIR HABEN UNS
LANGE NICHT
GESEHEN**

KUNST DER
VERLORENEN GENERATION
SAMMLUNG BÖHME

ISBN 978-3-7774-3388-2 39,90 €

Dauerausstellung im Museum
Kunst der Verlorenen Generation, Salzburg

Erhältlich im Buchhandel oder direkt beim Verlag:
www.hirmerverlag.de • E-Mail: vertrieb@hirmerverlag.de

HIRMER

es kann
sein,
dass man
uns nicht
töten wird
und uns
erlauben
wird,
zu leben

12.11.20
— 14.03.21

HEIMRAD BÄCKER

Di-So
10-18 Uhr
Eintritt frei

mumok.de

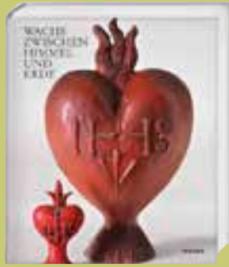
**nsdoku
münchen**



DAS PERFEKTE GESCHENK FÜR ALLE, DIE KUNST LIEBEN!



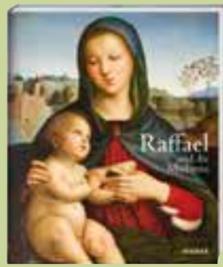
WACHS ZWISCHEN HIMMEL UND ERDE



»Ein großartig gestaltetes Buch.«
Süddeutsche Zeitung

Hans Hipp, der das Handwerk selbst in einem traditionsreichen Lebzelter- und Wachszieherhaus erlernte, spürt in diesem Band den wächsernen „Kultfiguren“ nach.
384 Seiten, 200 Abbildungen in Farbe
23 x 28,5 cm, Leinen mit Schutzumschlag und Lesebändchen
978-3-7774-3672-2 € 49,90

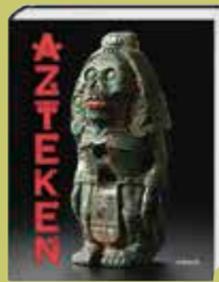
RAFFAEL UND DIE MADONNA



Kein anderes Bildthema wurde in der italienischen Kunst der Renaissance so oft dargestellt wie die Madonna mit Kind. Raffaels Bilder zählen noch heute – 500 Jahre nach seinem Tod – zu den innovativsten Kompositionen.

152 Seiten, 96 Abbildungen in Farbe
20 x 25,2 cm, gebunden
978-3-7774-3617-3 € 29,90

AZTEKEN



»Ein bisher einmaliger Katalog.«
Frankfurter Allgemeine Zeitung

Mit spektakulären, teils unveröffentlichten Funden präsentiert der Band den Reichtum dieser Kultur und lassen die Welt der Azteken lebendig werden.

360 Seiten, 395 Abbildungen in Farbe
21 x 27 cm, gebunden
978-3-7774-3377-6 € 34,90

VAN DYCK Gemälde von Anthonis van Dyck



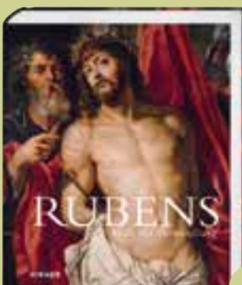
»Erstaunliche Ergebnisse eines kunstwissenschaftlichen Großunternehmens werden in dem fast monumentalen Katalog der Öffentlichkeit präsentiert.«
Süddeutsche Zeitung

Eindrücklich beschreibt der Band van Dycks fulminante künstlerische Emanzipation von den frühen Jahren im Rubens-Umkreis bis zu seinem Ruf nach London.

420 Seiten, 495 Abbildungen in Farbe
22 x 28,5 cm, gebunden
978-3-7774-3336-3 € 49,90

UNSERE KLASSIKER

RUBENS Kraft der Verwandlung



»Ein visuelles und intellektuelles Abenteuer.«
Der Tages-Anzeiger

Eine prachtvolle Hommage an den Großmeister der Barockmalerei. Schauen Sie Rubens über die Schulter und tauchen Sie ein in den kreativen Entstehungsprozess seiner Meisterwerke.

312 Seiten, 304 Abbildungen in Farbe
24 x 28 cm, gebunden
978-3-7774-2862-8 Statt € 49,90 jetzt € 19,90

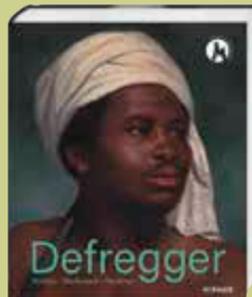
KUNST UND KAPITALVERBRECHEN Veit Stoß, Tilmann Riemenschneider und der Münnerstädter Altar



Spätgotische Meisterwerke und die Beziehung von Kriminalität und Kunst – Stoß trat hier als Maler auf.

240 Seiten, 190 Abbildungen in Farbe
23 x 29 cm, gebunden
978-3-7774-3674-6 € 39,90

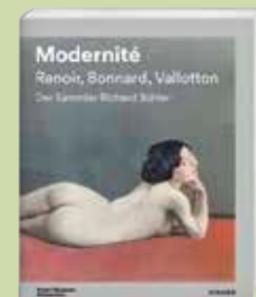
DEFREGGER Mythos - Missbrauch - Moderne



Franz von Defregger (1835–1921) zählte um 1900 zu den erfolgreichsten Künstlern der Münchner Malerfürsten. Vom Publikum verehrt, von der Avantgarde abgelehnt, polarisiert sein Werk bis heute.

312 Seiten, 271 Abbildungen in Farbe
24 x 28 cm, gebunden
978-3-7774-3666-1 € 45,00

MODERNITÉ Renoir, Bonnard, Vallotton

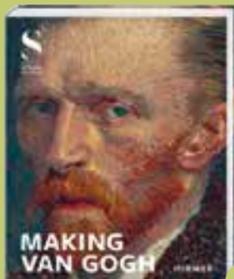


Wie die französische Moderne in die Schweiz kam... Der Winterthurer Sammler und Mäzen Richard Bühler zählte zu den Vorkämpfern für die Kunst der französischen Moderne.

232 Seiten, 149 Abbildungen in Farbe
23 x 28 cm, gebunden
978-3-7774-3628-9 € 34,90

EMPFEHLUNGEN ZUR KLASSISCHEN MODERNE

MAKING VAN GOGH



»Ein atemnehmender Katalog, der die immer wieder von neuem aufwühlenden Bilder von Goghs für sich sprechen lässt.«
Frankfurter Allgemeine Zeitung

Making Van Gogh nimmt das Œuvre Vincent van Goghs im Kontext seiner Rezeption in den Blick. Der Band thematisiert die besondere Rolle, die deutsche Galeristen, Sammler, Kritiker und Museen für seine Erfolgsgeschichte spielten. Zugleich wird auch die Bedeutung van Goghs als Vorbild für die Kunst des Expressionismus beleuchtet.

Text: Deutsch, 352 Seiten, 260 Abbildungen in Farbe
23 x 28 cm, gebunden
978-3-7774-3297-7 € 49,90

EGON SCHIELE Wege einer Sammlung

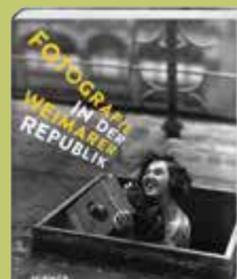


»Zu den Qualitäten des Bandes gehören neben den ausgezeichneten Reproduktionen die ebenso fundierten wie facettenreichen Begleittexte zu den einzelnen Bildern.«
Badische Neueste Nachrichten

Das Belvedere in Wien zeigt seine Schiele-Gemäldesammlung mit Highlights wie Eduard Kosmack, Hauswand, Tod und Mädchen, Die Umarmung und Vier Bäume. Das Buch lädt ein, die Arbeitsweise des Künstlers näher kennenzulernen und die spannenden Wege seiner Werke ins Museum nachzuverfolgen.

304 Seiten, 352 Abbildungen in Farbe
23,5 x 28,5 cm, gebunden
978-3-7774-3119-2 € 45,00

FOTOGRAFIE IN DER WEIMARER REPUBLIK



»Ein gewichtiger Katalog, der die vielfältige Geschichte der jungen deutschen Republik sehr eindrücklich erzählt.«
rbb Kultur

Die Jahre der Weimarer Republik zwischen 1918 und 1933 spielten für die Entwicklung der künstlerischen Fotografie und dem qualitativollen Fotojournalismus eine einzigartige Rolle. Von Revolution und Republik zu Tanz und Mode, von Neuem Sehen, Dada zur Architektur.

264 Seiten, 268 Abbildungen in Farbe
22 x 27 cm, gebunden
978-3-7774-3407-0 € 39,90

WIR HABEN UNS LANGE NICHT GESEHEN Kunst der Verlorenen Generation. Sammlung Böhme



»Eine ergreifende und mitreißende Hommage an die Menschlichkeit.«
Portal Kunstgeschichte

Eine Wiederentdeckung: vergessene und verformte Künstler der Verlorenen Generation, mehr als achtzig Künstlerinnen und Künstler, die unter dem nationalsozialistischen Regime massive Einschränkungen ihres Schaffens erlitten.

272 Seiten, 300 Abbildungen in Farbe
22 x 28 cm, gebunden
978-3-7774-3388-2 € 39,90

AKTUELL AUSGEPACKT

FANTASTISCHE FRAUEN Surreale Welten von Meret Oppenheim bis Frida Kahlo



»Das Katalogbuch kann schon jetzt als Standardwerk gelten.«
Frankfurter Allgemeine Zeitung

Die Künstlerinnen des Surrealismus waren auf der Suche nach einer neuen weiblichen Identität und entdeckten so ihre eigene Formensprache.

420 S., 350 Abb. in Farbe
24 x 29 cm, gebunden
978-3-7774-3413-1 € 49,90

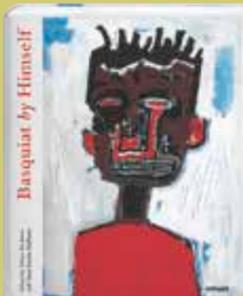
XENIA HAUSNER True Lies



Beginnend mit den frühen Arbeiten aus den 1990er-Jahren bis zur bewegenden *Exiles*-Serie entführt das Buch in eine weibliche Welt voller geheimnisvoller Beziehungen.

240 Seiten, 120 Abbildungen in Farbe
29,5 x 29,5 cm, gebunden
978-3-7774-3529-9 € 45,00

BASQUIAT BY HIMSELF

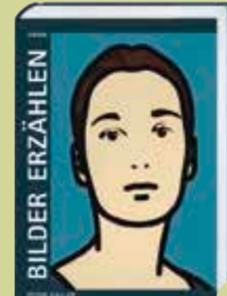


»Ein großartiges Buch, das einen großartigen Künstler vor Augen stellt.«
Studiosus Literatortipps

Schlüsselwerke im Fokus: die Selbstporträts von Jean-Michel Basquiat

Text: Englisch
184 Seiten, 130 Abbildungen in Farbe
25 x 31 cm, gebunden
978-3-7774-3299-1 € 39,90

BILDER ERZÄHLEN



»Peter Haller stellt 80 Kunstwerke von Wilhelm Nay bis Tony Cragg vor.«
Handelsblatt Magazin

Streifzug durch die Kunst mit ihren kleinen und großen Geheimnissen.

448 Seiten, 150 Abbildungen in Farbe
20,5 x 26,8 cm, gebunden, Lesebändchen
978-3-7774-3514-5 20,- €

Erhältlich im Buchhandel oder direkt beim Verlag: www.hirmerverlag.de

Email: vertrieb@hirmerverlag.de | Tel.: 089 / 12 15 16 23

Preise und Irrtümer vorbehalten

HIRMER VERLAG